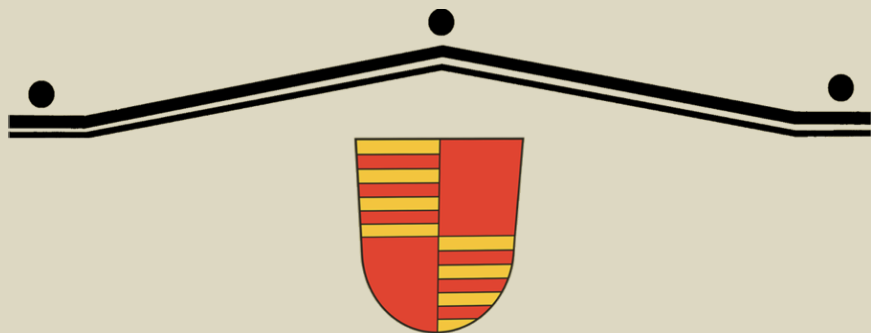


Ahauser Heimatbrief 2022



1902
2022
Jahre



Heimatverein Ahaus von 1902 e.V.
Mitglied im Westfälischen Heimatbund



vbga.de

**Gemeinsam aus
Liebe zur Region!**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Der Ahauser Heimatverein verknüpft Tradition und Gegenwart und leistet wichtige Arbeit für unsere Region. Auch wir als Genossenschaftsbank teilen und unterstützen diese Werte.

Wir wünschen alles Gute zum 120-jährigen Jubiläum.

**Volksbank
Gronau-Ahaus eG**



Ahauser Heimatbrief 2022

Heft 24

Herausgeber:

Heimatverein Ahaus von 1902 e.V.

Schloss Ahaus – Postfach 1209

48683 Ahaus

Redaktion: Bruno Wolf

August Bierhaus zum Gedächtnis



Am 18. August 2021 ist im Alter von 97 Jahren unser Ehrenmitglied August Bierhaus verstorben.

August Bierhaus ist am 27. Januar 1924 zwar nicht in Ahaus, sondern in Hovestadt 10 km nördlich von Soest geboren, doch war seit seinem Zuzug im Jahre 1954 Ahaus seine zweite Heimat.

Die Erforschung der Geschichte der Stadt Ahaus, aber auch des Westmünsterlandes ist ganz eng mit dem Namen unseres lang-

jährigen Mitgliedes verbunden.

Das Sammeln, Sichten, Ordnen und Forschen ist ihm schon von Geburt an in die Wiege gelegt, wenn ihn auch seine Freude an Zahlen bzw. Mathematik veranlassten, nach Volksschule und zwei Jahren Handelsschule im Jahre 1939 eine Lehre in der Amtssparkasse in Oestinghausen bei Hovestadt zu beginnen und abzuschließen.

Kriegseinsatz und Gefangenschaft in Russland führten ihn erst im August 1949 nach Hause zurück, wo er seine Arbeit in der Sparkasse wieder aufnahm, bis er, inzwischen mit seiner Frau Gisela verheiratet, über Ochtrup im Jahre 1954 nach Ahaus kam und blieb.

Die Heimat Ahaus hat er zum Schwerpunkt seiner unterschiedlichsten Forschungen gemacht, angefangen von Versteinerungen, die er zusammen mit seinen Töchtern sammelte und 1973 in der Sparkasse ausstellte, über archäologische Grabungen, die er 1974 im Schlosspark mit seiner Frau Gisela begann und dann auf die gesamte Innenstadt ausdehnte, bis hin zu historischen Forschungen über - im wahrsten Sinne des Wortes - unzählige Themen der Geschichte unserer Heimat. Trotz der zeitaufwändigen und verantwortungsvollen Arbeit in der Sparkasse, deren Direktor er von 1966 bis Ende 1984 war, war er unermüdlich im Einsatz. Er organisierte und betreute Ausstellungen – hier sei stellvertretend für die vielen Projekte die große Ausstellung „Schloss Ahaus 1690–1990“ genannt; er betreute das Archiv der Kirchengemeinde St. Marien – hier übernahm er wie selbstverständlich die Beantwortung der zahlreichen Anfragen zu Familienforschungen; er war sachkundige Ansprechperson für andere Heimatforscher und von 1984 bis 1994 Kreisheimatpfleger.

Großzügig und ohne falschen Besitzerstolz ließ er jederzeit andere an seinem Wissen teilhaben und stellte Unterlagen und Materialien zur Verfügung, gleichgültig ob er diese bereits in einem Buch oder Aufsatz veröffentlicht hatte oder dieses noch beabsichtigte. Zusammen mit seiner Frau, die selbst über Jahrzehnte hinweg seine bereits erwähnten Forschungen umfangreich photographisch dokumentierte und ergänzte, war es ihm stetes Anliegen, das Wissen über die Vergangenheit zu erhalten. Dafür hat er - bezogen auf seine eigenen Arbeiten - Vorsorge getragen, ohne sich jedoch davon abhalten zu lassen, sich neuen Fragen zu stellen.

Eng verbunden waren August Bierhaus und seine Frau unserem Verein. Kaum eine Jahreshauptversammlung kam ohne ihre umfassenden Berichte über die Ergebnisse ihrer Arbeit und neue Vorhaben aus. Der Heimatverein ehrte das Forscherpaar

dafür am 10. November 1992 im Rahmen einer Veranstaltung für die Mitglieder und ehemalige Ahauser in der Stadthalle mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

In den Ahauser Heimatbriefen findet sich eine Anzahl wichtiger Beiträge aus der Feder von August Bierhaus. Besonders bedeutsam ist für den Verein, dass er aus Anlass des 90jährigen Bestehens die Geschichte des Heimatvereins Ahaus erforscht und veröffentlicht hat.

Dankbar sind wir ihm dafür, dass ihm das Gedeihen des Vereins stets ein wichtiges Anliegen war. Er wird uns darin auch zukünftig ein leuchtendes Beispiel und Vorbild sein.

Margret Karras / Bruno Wolf

Jahresbericht des Vorsitzenden

Seit dem 22.01.2021 ist der Heimatverein Ahaus von 1902 e.V. nun 119 Jahre alt. Wir befinden uns nun im 120igsten Jahr unseres Bestehens.

Auf unserer Homepage ist nun mit einer Tagesuhr zu verfolgen, wieviel Tage es bis zum 120igsten Geburtstag noch dauert.

Unsere Historiker haben durch intensive Recherchen in Protokollen, Vereins- und sonstigen Akten, Anfragen bei Behörden und Durchforsten des Internets die Lebens- und beruflichen Daten unseres Gründers Emil Brock-



mann herausgefunden und dabei zweifelsfrei festgestellt, dass er mit Vornamen eben Emil und nicht, wie irrtümlich angenommen, Heinrich hieß und in Warendorf beerdigt worden ist. Um ihn in die Galerie der ehemaligen Vorsitzenden des Vereins angemessen aufzunehmen, fehlt allerdings ein entsprechendes Bild.

Im April konnte mit der BBS-Ahaus ein Nutzungsvertrag für die beiden linken Eckpavillions unterzeichnet werden. Dadurch war der Weg frei, neben dem Schulmuseum auch ein zweites, ein Minimuseum, das Oldenkott-Museum, zu eröffnen. Jetzt haben wir neben dem städtischen Torhausmuseum insgesamt drei Museen in Ahaus. Hiervon werden zwei Museen direkt vom Heimatverein Ahaus betrieben. Der Kulturausschuss der Stadt Ahaus unterstützt mit einer jährlichen Sonderzahlung die anfallenden Energiekosten.

Bis Ende Mai ruhte fast das gesamte Öffentliche Leben in der Stadt durch die zweite und dritte Welle der Pandemie.

Seit Juni konnten wir unsere Arbeit und die öffentlichen Termine wieder wahrnehmen: Burgen- und Schlössertag, Sprechstunden und unser Schulmuseum liefen wieder auf Hochtouren. Die Nachtwächter und unser Oldenkott's Natz nahmen mit Freude ihre Führungen wieder auf.

Da die Öffentlichkeitsarbeit allerdings nur bedingt möglich war, war auch die Mitglieder-Neuwerbung eingeschränkt, so dass die Zahl der Mitglieder wie schon in 2021 leicht abnahm.

Josef Ikemann ist nun neuer Leiter unseres Foto- und Filmarchives und bringt frischen Wind in den Arbeitskreis. Den Zuschuss durch den Heimatscheck über 2000€ konnten wir in den Ausbau unseres Foto-, Film- und Bucharchivs einsetzen.

Im Juli konnten wir endlich unsere „doppelte“ Mitgliederversammlung durchführen. Durch das Ausscheiden von Manfred Häming aus dem Amt des Kassierers, das er mit großer Sorgfalt und Akribie ausgeübt hat, war die Wahl eines Nachfolgers notwendig geworden. Mit Albrecht Zanke wurde ein neuer Kassierer gewählt. Der restliche Vorstand wurde im Amt bestätigt.

Einen herben Verlust haben wir durch die schwere Krankheit unseres Stadthistorikers Rudolf Hegemann erlitten; er kann unseren Heimatverein nicht mehr unterstützen. Ihm gilt Anerkennung und Dank.

Im August wurde der Förderverein Schulmuseum e.V. vom 01.02.2006 aufgelöst. Die Verhandlungen mit der Sammlung Bergen als Schenkung für unseren Heimatverein sollen bald erfolgreich beendet werden.

Der gesamte Vorstand des Vereins sagt Danke für die vielen ehrenamtlichen Stunden unserer aktiven Arbeitskreisleiter und Mitglieder. Ein Jahr der anstrengenden Aktivitäten ist zu Ende und wir hoffen alle, dass das Jahr 2022, unser Jubiläumsjahr, das Ende der Seuche bringt.

Unseren Mitgliedern wünsche ich Gesundheit und ein hoffentlich endlich Corona-freies Jahr 2022. -- Bleibt negativ!

Ralf Büscher

Vorsitzender

Bericht der Schriftführerin/ Mitgliederbetreuung



Das Jahr 2021 war wie 2020 in weiten Teilen geprägt durch Einschränkungen wegen der Coronaviruspandemie. Es fanden nur wenige Vorstandssitzungen statt, für die ich als Schriftführerin Protokoll führen konnte. Allerdings konnten wir am 09.07.2021 unsere Mitgliederversammlung ordnungsgemäß durchführen; darüber gibt es ein Protokoll und auch eine Pressemitteilung.

Zusätzlich zur Schriftführung habe ich die Mitgliederbetreuung übernommen. Wer von Ihnen also Änderungen der Anschrift, der Kontonummer oder der Emailadresse mitteilen möchte, ist bei mir richtig. Jede dieser Informationen ist wichtig für uns und erspart uns Nachfragen und ggf. Kosten! Und hier ist meine Anschrift und Emailadresse b.groten@outlook.de.

Meine Postanschrift lautet: Barbara Groten Am Aabach 22
48683 Ahaus Tel.: 02561 1285

Mitgliederstatistik 2021

Der Heimatverein Ahaus von 1902 e.V. durfte im Jahr 2021 sieben Neumitglieder begrüßen: Angelika Kottland, Philipp Lackmann, Jan Levering, Sven Büscher, Reinhard Untiedt, Marius Vortkamp, Eheleute Heinz-Jürgen Jaeger.

Leider haben wir auch sechs langjährige Mitglieder verloren: unser Ehrenmitglied August Bierhaus, Klaus Wehres, Marlies Schulze- Spüntrup, Willi Rathmer, Karl Fischer und Anneliese Honekamp.

Weitere Mitglieder haben sich vom Heimatverein abgemeldet.

Die Mitgliederzahlen haben sich wie folgt entwickelt:

Jahr	Anmeldungen	Abmeldungen	Mitgliederzahl
2011	14	7	270
2012	49	5	314
2013	22	5	331
2014	36	12	355
2015	22	9	368
2016	11	11	368
2017	9	9	368
2018	15	25	358
2019	11	11	358
2020	4	17	345
2021	7	12	339

Wenn man die in diesen Zahlen nicht erfassten Ehepartner hinzuzählt, ergibt sich eine Mitgliederzahl von 497!

Barbara Groten

Der neu gewählte Kassenwart des Heimatvereins stellt sich vor

Nach rund zehn Jahren ehrenamtlicher Kassenwarttätigkeit hat mein Vorgänger Manfred Häming u. a. aus beruflichen Gründen sein Amt in neue Hände gegeben. Auf der Mitgliederversammlung am 9.07.2021 in der Gaststätte Möllers wurde ich zu seinem Nachfolger gewählt. Im Nachhinein bedanke ich mich für diesen Vertrauensvorschuss bei den anwesenden Mitgliedern. Manfred hat in den Jahren seiner Tätigkeit ausgezeichnete Arbeit geleistet, stets darauf geachtet, dass der Verein liquide bleibt und die Vereinskasse zur vollsten Zufriedenheit der Kassenprüfer und der Mitglieder geführt.

Nun zu meiner Person:

Geboren bin ich in Thüringen. Ahaus ist seit 1959 für unsere Familie zur Heimat geworden. Wir erachten es als großes Glück, hier in jeder Hinsicht angekommen zu sein. Beruflich startete mein Werdegang 1969 bei der damaligen Kreis- und Stadtsparkasse Ahaus am Sümmermannplatz. Seit 2018 bin ich Rentner, bin verheiratet und habe 3 erwachsene Kinder.

Viel Spaß hat mir in den letzten Jahren der „Dienst“ als Museums helfer im Schulmuseum gemacht. Gerade die Zusammenarbeit mit Winfried Bergen, Begründer und gute Seele des Schulmuseums,



verlief immer harmonisch und in bester Gemeinschaft. Von ihm kam dann später die Bitte, doch den vakanten Posten als Kassenswart im Förderkreis Schulmuseum zu übernehmen.

Aufgrund meiner kaufmännischen Ausbildung konnte ich diese Aufgabe bis zum, denke ich, vernünftigen Ende des Fördervereins und Übergang des Schulmuseums in die „Mutter“ Heimatverein ausfüllen.

Welche Aufgaben sind mit dieser Tätigkeit u. a. verbunden?

Der Kassenswart ist zuständig für die Steuerangelegenheiten des Vereins. Zudem ist er verantwortlich für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit Prüfung aller Kontoumsätze auf Richtigkeit und Plausibilität und die Pflege der Mitgliederdatei für die korrekte Abbuchung der Mitgliedsbeiträge.

Möge unser Heimatverein auch in Zukunft maßgeblich das Interesse unserer Bürger zu vielerlei Fragen der Ahauser Stadtgeschichte wecken. Vor diesem Hintergrund können wir nur alle bisher unentschlossenen Bürger aufrufen, sich mit ihrem Wissen und Kenntnissen für den Heimatverein zu engagieren. Es lohnt sich.

Viele Grüße.

Albrecht Zanke

Zehn Dutzend Jahre alt

Geburtstag am 22. Januar 1902

Die rasant zunehmende Industrialisierung am Ende des vergangenen (19.) Jahrhunderts hat die Menschen in ihren Lebensauffassungen und -empfindungen verändert. Muss aber alles, was unsere Väter geschaffen haben, der Moderne weichen?

Vermutlich hat ... der damalige Landrat Freiherr von Schorlemer-Alst Überlegungen dieser Art angestellt, als er im Sommer 1901 verschiedene Heimat- und Geschichtsfreunde aus allen Orten des damaligen Kreises Ahaus sowie den Vorsitzenden des Hauptvereins für Geschichte und Altertumskunde der Provinz Westfalen, Professor Pieper aus Münster, einlud, um in einer vorbereitenden Besprechung die Möglichkeiten der Gründung eines Kreisvereins für Geschichte und Altertumskunde zu untersuchen. Dabei zeigte sich, dass allerorts das Interesse an heimatpflegerischer Tätigkeit, wie z.B. die Erhaltung und Pflege der Natur- und der Baudenkmale, das Wecken und Wachhalten der Liebe zur Heimat, die Pflege der Mundart sowie der überlieferten Sitten und Gebräuche doch so groß war, dass bereits am 13. November 1901 der „Verein für Geschichte und Altertumskunde des Kreises Ahaus“ gegründet werden konnte. Dessen Vorsitzender wurde der Kreisschulinspektor Brockmann.

Die Bestrebungen des Kreisvereins fanden überall im Kreisgebiet großen Anklang und führten zur Gründung von Ortsgruppen, so auch einer in Ahaus, wo sofort 60 Personen die Mitgliedschaft erwarben. Aus der am 22. Januar 1902 gegründeten Ortsgruppe des Kreisvereins ist der Altertumsverein Ahaus hervorgegangen, der heute Heimatverein Ahaus von 1902 e.V. heißt ...

Die Bemühungen des Kreisvereins und der Ortsvereine wurden besonders durch die im Jahre 1903 geschaffene Vereinszeitschrift „Aus alter Zeit“ gefördert, die unentgeltlich an die Mitglieder versandt wurde. Sie bestand etwa 10 Jahre. 1907 wurde der Vorsitzende Schulinspektor Brockmann versetzt. Sein Nachfolger im Vorsitz wurde der Sparkassenrendant Theodor Hocks, der auch die Leitung der Vereinszeitschrift übernahm.

Alfred Brix

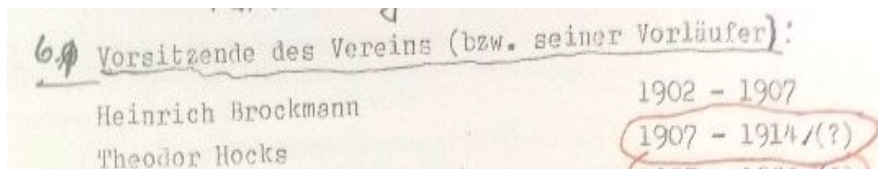
(Der obige Beitrag ist leicht verändert übernommen aus: Unsere Heimat. Jahrbuch des Kreises Borken 1977, S. 198)

Recherche in eigener Sache:

„Wer war Brockmann, der erste Vorsitzende des Heimatvereins Ahaus von 1902 e.V.“

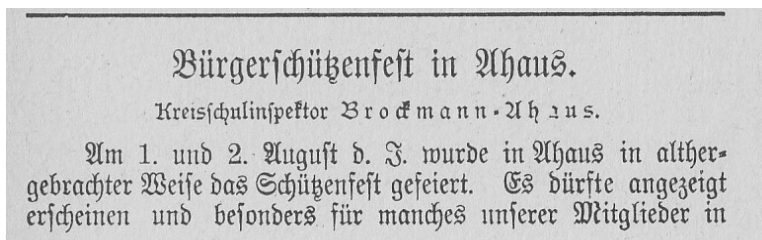
Regelmäßig gehen wir im Ahauser Schloss vom Eingang über den Flur zu den Räumlichkeiten des Heimatvereins in der ersten Etage. Wir nehmen mittlerweile nur noch selten die Bildergalerie der ehemaligen Vorsitzenden des Heimatvereins Ahaus wahr. Beim genauen Hinsehen fällt auf, dass die Reihe der Ehemaligen erst mit dem „zweiten“ ersten Vorsitzenden Theodor Hocks beginnt. Es klafft eine Lücke in der Reihe der Vorsitzenden; vom Gründungsjahr 1902 bis zum Amtsantritt von Theodor Hocks im Jahr 1907. Da der Heimatverein 2022 bereits 120 Jahre besteht und im Jahr 2027 sein 125-jähriges Jubiläum feiern möchte, ist verständlich, dass wir hier dringend Klarheit schaffen mussten.

In den Vereinsunterlagen gibt es die folgende Aufzeichnung, die besagt, dass der „erste“ erste Vorsitzende des Heimatvereins Ahaus Heinrich Brockmann war.



Brockmann soll seinerzeit in Ahaus der Kreisschulinspektor gewesen sein.

Für eine Recherche war die Berichtssammlung „Aus alter Zeit“ ein guter Einstieg. Der damals übergeordnete „Verein für Geschichtsforschung und Altertumskunde des Kreises Ahaus“ veröffentlichte unter dem Titel „Aus alter Zeit“ von 1903 bis 1912 geschichtliche und historische Themen aus dem Kreis Ahaus als Beilage zum Ahauser Kreisblatt *). Verschiedene Autoren aus den Reihen des Vereins veröffentlichten Ausarbeitungen von historischen Themen und Berichte aus dem Vereinsleben. Auch Kreisschulinspektor Brockmann steuerte eine ganze Reihe von Beiträgen bei. Aber leider wird in keinem seiner mehr als zwanzig Beiträge sein Vorname erwähnt. Wie in diesem Beispiel wird immer nur sein Nachname mit seiner Amtsbezeichnung „Kreisschulinspektor“ angegeben.



*) Quelle: „Aus alter Zeit“ – Organ des Vereins für Geschichtsforschung und Altertumskunde des Kreises Ahaus; unveränderter reprografischer Nachdruck der Beilage zum Ahauser Kreisblatt; Herausgegeben vom Kreis Borken 1988

Somit kann zum Vornamen des Kreisschulinspektors Brockmann noch nichts gesagt werden. Aber es gibt Hinweise auf seinen Vornamen. In dem Nachdruck des Kreises Borken sind alle damaligen Zeitungsbeilagen des Vereins hintereinander geheftet. Wahrscheinlich hat man, um den Überblick über die Beiträge der zehn Jahre zu erhöhen, in dem Nachdruck ein Inhaltsverzeichnis aufgenommen. In dem Inhaltsverzeichnis sind alle Beiträge mit Autorennamen und Thema sowie Seitenver-

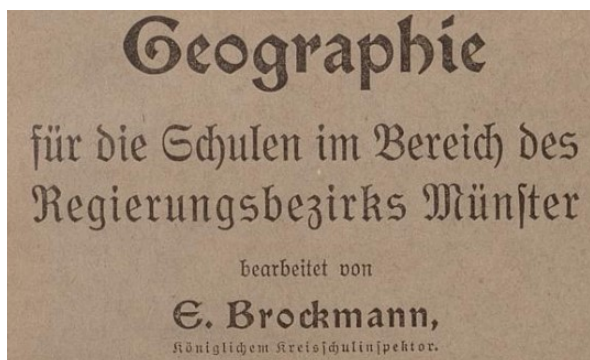
weis angegeben. In dem Inhaltsverzeichnis steht für alle Beiträge des Kreisschulinspektors Brockmann „H. Brockmann“. Also könnte der Vorname des „ersten“ ersten Vorsitzenden Heinrich gewesen sein.

Mit Recherchen im Internet wurde versucht, diese Annahme zu belegen.

In verschiedenen Quellen im Internet finden sich hier Hinweise auf einen Kreisschulinspektor Brockmann in Ahaus, dieser heißt aber Emil Brockmann:

186 Emil Brockmann (*4.5.1856 in Köln; †9.4.1933): kath.; Lehrer an dem Kgl. Lehrerinnen-Seminar in Münster, Kgl. Kreisschulinspektor in Ahaus, Schulrat, Leiter des Staatl. Fortbildungskursus für Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen. – Das Lehrbuch ist der Nachfolgebänd von Brockmanns „Vaterländischer Geschichte in Bildern“ (1285: 1894) und erschien 1907 in 8. Auflage.

Emil Brockmann war auch Verfasser einer Reihe von Schulbüchern, u. a. schrieb er in seiner Zeit als Kreisschulinspektor in Ahaus auch das Buch „Geographie für Schulen im Regierungsbezirk Münster“, das in mehreren Auflagen erschien:



Mit den Rechercheergebnissen kann belegt werden, dass der Kreisschulinspektor des Kreises Ahaus in der Zeit von ca. 1897 bis September 1907 Emil Brockmann war.

Wie man in unserem Heimatverein in der Vergangenheit dazu kam, als Vornamen Brockmanns Heinrich anzunehmen, kann heute nur gemutmaßt werden. Das Inhaltsverzeichnis des Nachdrucks „Aus alter Zeit“ weist neben einem anderen Schriftbild auch keine Seitennummerierung auf, so dass man annehmen kann, dass das Inhaltsverzeichnis später erstellt wurde. Da alle anderen Autoren mit Vornamen angegeben sind, könnte der spätere Ersteller des Inhaltsverzeichnisses in Unkenntnis von Brockmanns Vornamen, einfach H. als Abkürzung für Herr geschrieben haben. Damit war den Spekulationen Tür und Tor geöffnet.

Mit diesen belegten Erkenntnissen kann der Heimatverein jetzt davon ausgehen, dass sein „erster“ erster Vorsitzender **Emil Brockmann** war und damit das Namensproblem geklärt ist.



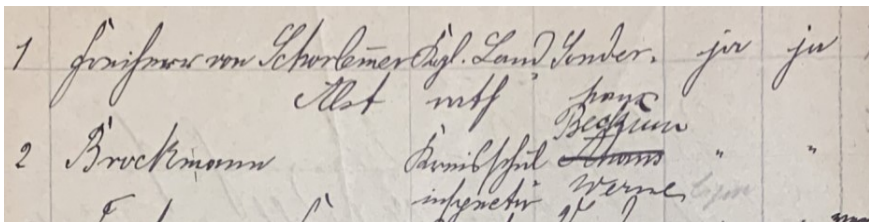
Ein Problem aber bleibt, ein Foto von Emil Brockmann wurde nicht gefunden. Die Recherche ging zwar bis zu seiner letzten Wirkungsstätte Warendorf, wo er auch verstarb, jedoch war weder bei den Warendorfer Ämtern noch bei dem damals zuständigen Schulamt in Arnsberg ein Foto von ihm zu bekommen. Im Warendorfer Heimatverein erinnert man sich daran, dass von Kreisschulinspektor Emil Brockmann immer nur Gutes erzählt wurde.

Nachfahren von Emil Brockmann leben heute keine mehr, lediglich die Grabstätte der Familie Brockmann in Warendorf existiert heute noch.

Theodor Hermann Emil Brockmann

4. Mai 1856	Geburt in Köln, Rheinland
1876	Volksschullehrer Arnsberg (101 Knaben, 3. Jahrgang)
18 ?	Seminarlehrer in Rüthen, Brühl, Tucheln, Brühl
1889	Heirat mit <i>Maria Schulze Forsthövel</i> , Herbern, St. Benediktus
18 ?	Dozent am Lehrerinnenseminar Münster (10 Jahre.)
ca.1899-1907	Kreisschulinspektor für den Kreis Ahaus
1907-1908	Ahaus Kreisschulinspektor Beckum
1908-1921	Schulrat Warendorf
1921	Pensionierung nach Zwangspensionierungsgesetz von 1920
9.April 1933	Tod in Warendorf, Ostpromenade 9

Nach Abschluss der Recherche tauchte im Heimatverein noch ein Beleg für die These auf, dass es sich um Emil Brockmann handelt. In einer Mitgliederliste steht sein Wohnortwechsel von Ahaus nach Beckum.



Michael Honekamp

Aus den Arbeitskreisen

Die „Evakuierung der Juden“.

Vor 80 Jahren begannen die ersten Deportationen von Ahauser bzw. Münsterländer Juden. Mit Blick auf die vom Heimatverein, unter der Leitung von Richard Schürmann angebotene Reise, vom 3.5. - 8.5. 2022 nach Riga, möchte ich hier einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die damaligen Ereignisse und Hintergründe geben.

Am 18.11.1941 erhielten die Landräte des Regierungsbezirkes von der Staatspolizeidienststelle Münster die Anweisung zur „Evakuierung von Juden“. Was hier so harmlos klingt, war nichts anderes als die Deportation in das Rigaer Ghetto und für die meisten Ahauser Juden der Weg in den Tod.

Im kalten Amtsdeutsch wurde mitgeteilt: *„ Durch Erlass der Geheimen Staatspolizei wird ein Teil der Juden am 13.12.1941 nach Riga evakuiert. Das Vermögen der zu evakuierenden Juden ist zu beschlagnahmen.*

Es muss pro Person mitgenommen werden: Zahlungsmittel bis zu 50,- RM. Ein Koffer mit Ausrüstungsstücken. Vollständige Kleidung (ordentliches Schuhwerk). Bettzeug mit Decke. Verpflegung für 3 Wochen (Brot, Mehl, Graupen, Bohnen). Eßgeschirr (Teller oder Topf) mit Löffel.

Der pro Person mitzunehmende Geldbetrag ist nicht zu quittieren, es bestehen keine Bedenken dagegen, daß Barmittel von den begüterten Juden, die gleichfalls der Abschiebung unterliegen, für minderbemittelte Juden abgezogen wird.

Nicht mitgenommen werden darf: Wertpapiere, Sparkassenbücher, Wertsachen jeder Art (Gold, Silber, Platin – mit Ausnahme des Eherings-, lebendes Inventar, Lebensmittelkarten... Am Tage

des Abtransportes wird die Wohnung versorgt (Gas, Wasser absperren, Haustür verschließen und plombieren).

Die Juden sind am 10.12.1941 im Laufe des Vormittages in Münster, Warendorferstr. Lokal Gertrudenhof zu übergeben.“

So mussten sich die Ahauser Juden am Morgen des 10. Dezember 1941 am Sammelpunkt einfinden. Ein Zeitzeuge berichtet von dem Tag:

*„...wurde auch in Ahaus zur „Evakuierung“ der Juden ein Transport zusammengestellt. Die Sammelstelle war der Vorplatz der Viehversteigerungshalle an der Schorlemerstraße. Hier wurde am Vormittag des 10. Dezember ein von der SA beschlagnahmter Lastkraftwagen eines Ahauser Transportunternehmers bereitgestellt. Die rückwärtige Ladeklappe, die eine Trittstufe besaß, war heruntergeklappt. Die von SA-Männern des Ortsverbandes Ahaus herangetriebenen Juden wurden aufgefordert den Lastkraftwagen zu besteigen. Mit Fußtritten der SA-Männer wurden „Verladeschwierigkeiten“ behoben. Die Juden mit ihrem Handgepäck standen nun eng aneinandergedrängt auf der Ladefläche. Wegen des Platzmangels wurde einigen Juden ein Teil ihres Gepäcks entrissen und zurückgehalten. Nun wurde die Abdeckplane übergezogen und verschnürt. Ab ging es ins Unge-
wisse!“*

Von Münster aus gingen Sammeltransporte in die lettische Hauptstadt. Hier hatte das Wirtschaftskommado Riga, im Vorort [Maskavas forštate](#) ein Ghetto für lettische Juden eingerichtet. Um Platz für die „Reichsjuden“ zu schaffen, wurde das Lager im November 1941 geräumt, die nicht arbeitsfähigen Häftlinge wurden in den Wäldern von Rumbula ermordet. Bis Mitte Februar trafen gut 15.000 Juden aus Deutschland ein. Im Ghetto wurde eine Selbstverwaltung eingesetzt, ihr unterstanden u.a. die Ghettopolizei und die Arbeitseinsatz-Zentrale. Viele Juden mussten Zwangsarbeit in der Landwirtschaft, beim Torfstechen oder auch in der Bauwirtschaft leisten. Die ca. 1.900 nicht

Arbeitsfähigen wurden im März, unter dem Vorwand, in Dünamünde leichte Arbeiten in einer Fischfabrik zu leisten, in den Wald von Bikernieki geschafft und dort erschossen.

Im Juni 1943 ordnete der Reichsführer SS, Heinrich Himmler, die Auflösung der Ghettos und die Überführung aller Juden in Konzentrationslager an. Im Rigaer Vorort Mežaparks entstand das KZ Riga-Kaiserwald, wo die Häftlinge Uniform und Ausrüstung für die Wehrmacht herstellen mussten. Kinder und Kranke wurden ab August nach Auschwitz deportiert. Die in Riga verbliebenen Juden wurden beim Herannahen der Roten Armee in das Konzentrationslager Stutthof, bei Danzig evakuiert.

Insgesamt wurden etwa 25.000 deutsche Juden nach Riga verschleppt. Es gibt leider keine genauen Zahlen, aber nur die wenigsten haben diese Schreckenszeit überlebt. Es starben auch noch viele nach der Befreiung an den Spätfolgen der unmenschlichen Behandlung und den schlechten Zuständen in den Lagern.

Folgende Ahauser Mitbürger waren von der ersten Deportation betroffen:

Name - Geb.-Datum - Geburtsort - Beruf - Schicksal

Cohen, Moritz - 19.06.1878 - Ahaus - Kaufmann - ins Konzentrationslager Riga-Kaiserwald überführt, weiteres Schicksal nicht bekannt, amtlich für tot erklärt.

Cohen, Ernst - 07.12.1927 - Ahaus - ohne - ins KL Stutthof überführt, 1945 nach der Befreiung an den Haftfolgen gestorben.

Cohen, Frida - 06.12.1880 - Ahaus - ohne - ermordet in Riga.

Cohen, Marga - 24.10.1923 - Ahaus - ohne - ins KL Stutthof überführt, 1945 befreit.

Cohen, Miriam - 09.09.1929 – Ahaus – ohne - ins KL Stutthof überführt, 1945 befreit.

Gottschalk, Ernst - 04.02.1934 – Ahaus - ohne - ermordet in Riga.

Gottschalk, Irma - 16.05.1902 – Maxain - ohne - 1945-nach der Befreiung an den Haftfolgen gestorben.

de Jong, Moses - 17.02.1879 – Ahaus – Kaufmann - 1943 in Riga ermordet.

de Jong, Else - 11.02.1882 - Mayen - ohne - 1943 in Riga ermordet.

de Jong, Ilse - 29.08.1914 – Ahaus - Hausangest. - ins KL Stutthof überführt, 1945 befreit.

de Jong, Marianne - 21.01.1923 – Ahaus - ohne - ins KL Stutthof überführt, 1945 befreit.

Kahn, Adolf - 24.07.1873 – Selters – Kaufmann - ermordet in Riga.

Kahn, Billa - 23.01.1875 – Kirburg - ohne - ermordet in Riga.

Schlösser, Felix - 29.01.1883 – Ahaus – Arbeiter - Schicksal nicht bekannt, amtlich für tot erklärt.

Schlösser, Erna - 16.08.1898 – Horstmar – ohne - ins KL Stutthof überführt, am 13.11.1944 ermordet.

Schlösser, Leo - 25.10.1931 – Ahaus – ohne - Schicksal nicht bekannt, amtlich für tot erklärt.

Schlösser, Bernhard - 30.08.1935 – Ahaus – ohne - Schicksal nicht bekannt, amtlich für tot erklärt.

Schlösser, Max - 12.12.1893 – Ahaus – ohne - Schicksal nicht bekannt, amtlich für tot erklärt.

Schlösser, Emma - 18.03.1899 - Nesselrücken – ohne - ermordet in Riga.

Schlösser, Emmi - 11.11.1898 – Rüthen - ohne - ermordet in Riga.

Schlösser, Rudolf - 27.01.1885 – Ahaus – Viehhändler - ermordet in Riga.

Schlösser, Max - 01.11.1929 – Ahaus – ohne - ermordet in Riga.

Die noch verbliebenen Juden wurden in zwei sog. Judenhäuser zusammengeführt und nach und nach fortgeschafft. Ende 1942 lebten keine Juden mehr in Ahaus, 47 der 52 jüdischen Mitbürger überlebten diese „Evakuierungen“ nicht.

Zusammengestellt vom Oliver Kock

Quellen: Abschrift Gestapo Tagesbefehl Nr. 489/41 (gekürzt), Archiv Heimatverein Ahaus. Broschüre August Bierhaus „Es ist nicht leicht darüber zu sprechen“. Buch Rudolf Hegemann „Geschichte der Stadt Ahaus und ihres Kriegervereins, Teil V. 1939-1945. Buch Angrick/Klein „Die Endlösung im Ghetto Riga – Ausbeutung und Vernichtung 1941-1944“.

Reisen und Fahrten des Heimatvereins im Corona-Jahr 2021 – wieder nur auf der Landkarte

Wie schon für das Jahr 2020 konnte der Heimatverein auch im abgelaufenen Jahr wegen der Pandemie seine Pläne für Reisen und politische Seminare nicht realisieren. Das Corona-Virus trat in immer neuen Varianten und Benennungen mit griechischen Buchstaben auf und verhinderte die schon für das Vorjahr geplanten Vorhaben erneut. Vielleicht lohnt es sich, langfristig in der Planung eine Reise nach Griechenland vorzusehen, in der wir die erworbenen Kenntnisse des griechischen Alphabets nutzen können.

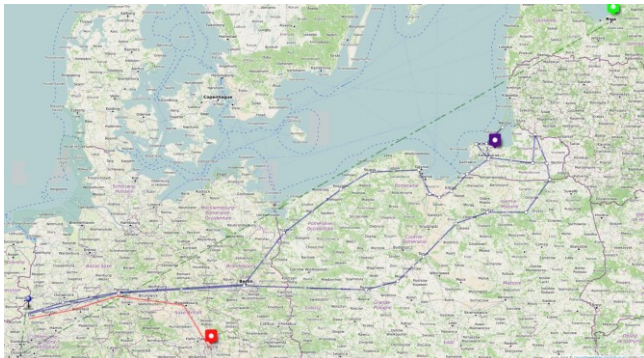
Für Ende April/Anfang Mai war eine Erinnerungsreise geplant nach Riga, der Stadt, in die vor 80 Jahren die jüdischen Mitbürger*innen gewaltsam deportiert und dort ermordet wurden. Zu der Zeit hatten wir in Europa noch mit der dritten Welle der Pandemie zu kämpfen. Es gab zwar Interessenten, jedoch wagten es nur wenige von ihnen, wirklich zu reisen. Ebenso erging es dem Vorhaben, Ende September eine Busreise ins ehemalige Ostpreußen zu unternehmen. Hier war es vor allem die

Corona-Situation in der Russischen Föderation, die an eine Einreise ins Kaliningrader Gebiet gar nicht denken ließ.

Und auch das politische Seminar „Die Niederlande: So nah und doch so unbekannt“ in Kooperation mit dem Deutschland- und Europapolitischen Bildungswerk NRW fiel im Oktober den rasant steigenden Infektionszahlen zum Opfer. Viele Interessenten zögerten, sich angesichts der bedrohlichen Lage dazu verbindlich anzumelden.

So werden wir unsere Planungen auf das Jahr 2022 verschieben, in der Hoffnung, dass der Pandemie dann allmählich die Luft ausgeht.

Die Flugreise nach RIGA mit Erinnerungsbezügen zur Deportation Ahauser Bürger*innen vor 80 Jahren soll nun vom 3. bis 8. Mai stattfinden. Die Busreise nach Ostpreußen ziehen wir weiter vor in den Sommer, in der Hoffnung, dass dann eine entspanntere Pandemielage uns die Grenzen öffnet und den Interessenten den Mut zur Teilnahme gibt. Diese Reise ist vom 5. bis 14. August geplant. Mit dem DEPB ist zusätzlich eine Neuauflage der schon für 2020 geplanten Leipzig-Fahrt zur politischen Landeskunde geplant: Vom 28. März bis zum 1. April 2022 soll sie stattfinden. Wie immer finden sich detaillierte Informationen und Anmeldeformalitäten auf der Homepage unseres Vereins unter Themen/Reisen u. Tagestouren.



Richard Schürmann

Aus dem Schulmuseum

Ralf Büscher, der Vorsitzende des Heimatvereins Ahaus konnte im Gewölbekeller des Schlosses am 1. Oktober etwa 20 ehrenamtliche Helfer begrüßen. „Ohne Ihr ehrenamtliches Engagement könnten wir das Museum zumachen,“ richtete er seinen Dank an die Anwesenden. „Ohne Entgelt halten Sie das Museum in Schuss und sorgen dafür, dass das Museum regelmäßig geöffnet werden kann.“

Für das Engagement im letzten Jahr wollte er sich auch im Namen der Stadt Ahaus bedanken und hatte im Rahmen der Aktion **„Ahaus bittet zu Tisch“** bei der Stadt Ehrenamtsgutscheine beantragt, mit denen er ein gemeinsames Essen bezahlen konnte.

Ein Bus brachte die Senioren zur Waldschänke Kortböyer, wo man gemeinsame Zeit mit einem leckeren Essen verbrachte.





Vor der Fahrt zum Essen führte Andreas Kosmann, als „Oldenkotts Natz“, durch das **Oldenkott-Museum**, das er liebevoll in dem vorderen linken Pavillon des Schlosses mit Relikten der Tabak- und Zigarrenproduktion

der Firma Oldenkott eingerichtet hat.



Ende November führte **Wolfgang Büscher** durch die **umgebaute Josefskirche**.



Die Kirche wurde beim Umbau halbiert und in die hintere Hälfte wurden Gruppenräume eingebaut. Auch Funktionsräume wie Küche und Toilettenanlage wurden nicht vergessen. Die ehemalige Turmkapelle dient jetzt den Messdienern als Versammlungsraum.

Die Senioren waren sehr angetan von dem gelungenen Umbau. „Dadurch konnte die Kirche erhalten werden“, so Büscher. „Heute würde so etwas wohl nicht mehr genehmigt werden.“ Beim Bau der Kirche in den 50er Jahren wurde vieles in Eigenleistung erbracht, wussten einige der Besucher zu berichten. Eine Schande, wenn die Kirche abgerissen worden wäre.

Anschließend gab es im neuen, adventlich geschmückten Gemeindesaal Kaffee und Kuchen; eine Gelegenheit für den **Rückblick** auf das vergangene Jahr. Die Anwesenden konnten bestätigen, dass sich die Umstellung der Besuchszeit von morgens auf nachmittags während der Woche für das Schulmuseum ausgezahlt hatte. Besonders im Sommer waren viele Radfahrer unterwegs, die gerne einen Blick ins Museum warfen.

Besonders lobend erwähnten die Museumsmitarbeiter die Arbeit von **Hendrik Wittkamp**, der seit Mitte Juli als Hilfskraft für das Schulmuseum beschäftigt und immer ansprechbar ist. Jede Woche schickt er die Liste für die aktuelle Museumsaufsicht an die Mitglieder. So kann jeder sehen, wo noch Bedarf ist.

Unter **Corona Bedingungen** musste das Museum zwar von Januar bis April schließen. Insgesamt **3269 Besucher** konnten 2021 immerhin noch gezählt werden. Darunter waren 848 Kinder. Eine stolze Zahl für das kleine Museum, das mittlerweile voll unter der Regie des Heimatvereins läuft. Der „Förderverein Schulmuseum vom 01.02.2006 e.V.“ ist am 13.08.2021 in der Jahresversammlung aufgelöst worden.

Der Erlös aus der Verkaufsaktion der Bäckerei Verweyen unter dem Namen „Ahauser Schlossstollen für einen guten Zweck“

kam auch in diesem Jahr wieder dem Schulmuseum zugute. Immerhin 1030,- € übergab das Ehepaar Verweyen dem neuen Kassenwart des Heimatvereins Alfred Zanke mit der Auflage, das Geld für Zwecke des Schulmuseums zu verwenden.

Zum Museumstag am 16. Mai konnte wieder geöffnet werden. Seit November gilt für das Schulmuseum die 2G-Regel. Einige Museumsaufsichten mochten dennoch kein Risiko eingehen und meldeten sich vorerst vom Museumsdienst ab. So wurde beschlossen, auch unter Berücksichtigung der geringen Besucherzahlen in den Wintermonaten, werktags das Museum geschlossen zu halten.

Rudolf Schmitz

Sammlungen Ahauser Bürger finden eine Heimat im „Oldenkott“ – Pavillon

Im Jahr 2021 waren, aus bekannten Gründen, auch die Schlossführungen mit „Oldenkott's Natz“ nur eingeschränkt möglich. Da kam es nicht ungelegen, dass der Schloss-Pavillon, der seit 2018 zum Ausklang der Schlossführungen genutzt wird, Anfang 2021 frisch renoviert war und eingerichtet werden musste.

Mit Zuschüssen der Stadt Ahaus und privaten Spenden konnten einige Einrichtungselemente angeschafft oder, dem historischen Ambiente entsprechend, aufgearbeitet werden. Die Beleuchtung wurde neugestaltet, Sitzgelegenheiten geschaffen, alles frisch gestrichen und eine ca. 70 Jahre alte Vitrine liebevoll aufgearbeitet.



Die Vitrine war wie geschaffen, zur Präsentation einiger Kleinode und Sammlerstücke, die über die Jahre dem Heimatverein zur Verfügung gestellt wurden und Bezug zur Geschichte des Schlosses als Tabakmanufaktur haben. Die Sammelleidenschaft einiger Ahauser besichert dem Besucher einen umfangreichen Überblick über die Entwicklung der Tabakpfeifen in Westfalen, aber auch eine Auswahl exotischer Exemplare, die den geneigten Betrachter durchaus das ein oder andere Mal schmunzeln lassen.



Zu sehen sind die Pfeifen-Sammlung des Ahauser Friseurmeisters Willi Brillert und eine Sammlung schöner Oldenkott-Pfeifen von Paul Feldhaus aus Ammeln. Wunderbar abgerundet wird das Ensemble durch die Pfeifenutensilien von Großvater Wilhelm Boomers, die sein Enkel Gerd immer gut gehütet und, zusammen natürlich mit dem passenden Beutel „Oldenkott“-Tabak, dem Heimatverein geschenkt hat.



Die rechte Seite der Vitrine ist eher der Zigarrenwelt zugewandt, die ja auch über Jahrzehnte Teil des Ahauser Lebens war. Neben Stücken des Zigarrenmachers Hermann Kosmann ist eine umfangreiche Sammlung von Zigarrenbauchbinden - damals eine ähnliche Leidenschaft wie heute das Sammeln von Fussballbildern - der Familie Eich zu sehen. Besonderen Schmuck verleihen der Ausstellung die Stücke der Tabakwarenhandlung Willi Machers, die die Enkelin des Ehepaares Machers, Stefanie Vöcking, dem Heimatverein beschert hat.





Liebevoll, im historisierenden Stil eingerichtet, bietet der Pavillon jetzt die Kulisse für die Schlossführung zur Geschichte der Tabakmanufaktur Oldenkott in Ahaus, und auch hoffentlich für viele interessierte Besucher, die sich über die anheimelnde Umgebung, amüsiert in die gute alte Zeit versetzen lassen möchten.

Andreas Kosmann

Die Digitalisierung unseres Foto- und Filmarchivs hat begonnen

Die Mitglieder des Arbeitskreises Foto- und Filmarchiv haben jetzt ein altes Projekt in die Tat umgesetzt: die digitale Archivierung der umfangreichen Foto- und Filmsammlung.

Bereits im Jahr 2011 wurden erste Überlegungen angestellt, wie historische und zeitgenössische Fotos, die sich auf die lokale Geschichte beziehen, verschlagwortet, katalogisiert und so erschlossen werden, dass sie für die Mitglieder des Heimatvereins und mögliche andere Interessenten nutzbar sind.

Von unserem Vereinsmitglied Michael Honekamp wurde dazu inzwischen eine Archivsoftware entwickelt, welche genau auf unsere Belange zugeschnitten ist. Hiermit können alle relevanten Daten der Ortsforschung, der Denkmalpflege, des Museumswesens, der Kultur- und Brauchtumspflege sowie alle Fotos, Filme und Zeitungsberichte in digitaler Form erfasst und in einem einheitlichen Rahmen digital archiviert werden.

Mit Mitteln des „Heimat-Scheck“ des Landes NRW wurden im letzten Jahr die dazu zusätzlich erforderlichen Geräte wie Computer, Server und Netzwerkkomponenten angeschafft.

Nachdem in den vergangenen Jahren schon viele Super 8-Filme und Fotos gescannt und katalogisiert wurden, werden sie nun ins digitale Archiv transferiert. Mittlerweile sind mehr als 100 Filme und über 3000 Fotos aus der Zeit von 1900 bis heute digital archiviert.

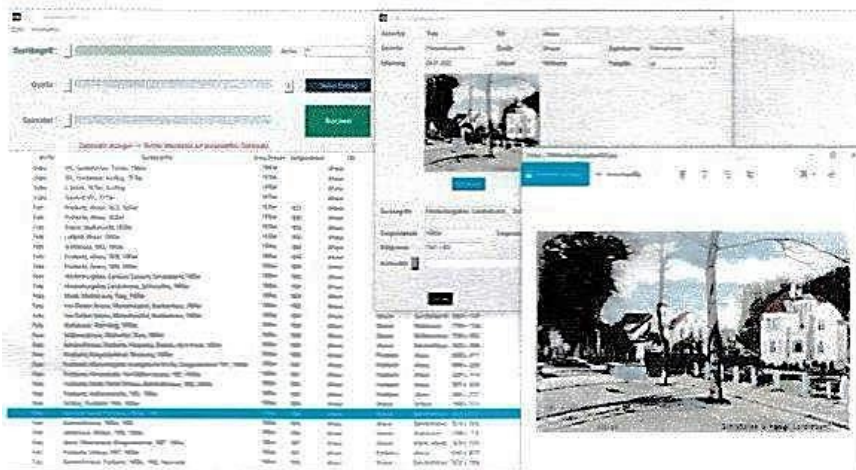
Hierbei handelt es sich um Dokumente aus:

Vereinsleben: Sport, Schützenwesen, Nachbarschaften

Ortsbild: Straßen, Plätze, Gebäude

Kirchen: Vereine, Veranstaltungen, Personen,

Organisationen, Behörden



Es warten jedoch noch viele Fotos und Dokumente darauf, im digitalen Fotoarchiv (DiFar) erfasst zu werden.

Auch heute schon kann bei Anfragen, ob wir ein paar Bilder zu Anlässen zeigen können, schnell geholfen werden. Sei es ein Schützenverein, Sportverein, die Kirchengemeinde oder private Interessenten – für die neue Software kein Problem, schließlich funktioniert das vorschlagwortete Suchsystem einwandfrei. Ein paar Klicks auf dem PC und schon erscheint, was gesucht wird.

Viele Fotos und Filme wurden dem Verein von Ahauser Bürgern schon zur Verfügung gestellt. In vielen Häusern schlummern wohl noch immer Schätze aus der Vergangenheit.

Haben Sie noch Fotos, Filme oder Dokumente über das alte oder neue Ahaus, die Sie uns zur Verfügung stellen könnten? Z.B. Bilder über Häuser, die es jetzt nicht mehr gibt, über Feste von früher und heute usw. Melden Sie sich gerne bei uns. Wir kopieren oder scannen die Unterlagen und Sie bekommen sie schnellstmöglich zurück.

Josef Ikemann

Aus der Stadtgeschichte:

Der Wasserweg



Als nach dem großen Stadtbrand der Stadt Ahaus von 1863 unmittelbar an den Rändern des alten Stadtkerns für die Geschädigten auch im Norden neue Häuser gebaut wurden, entstanden als Querverbindungen zwischen der Ulmenstraße - der späteren van-Delden-Straße - und der Heeker Straße zwei neue Straßen, die Fürstenstraße und die Feldstraße, die heutige Jutestraße. Etwa in der Mitte wurden sie durch einen mit groben Feldkieseln gepflasterten Weg verbunden. Mit ihm entstand quasi eine oberirdische Kanalisation zur Ableitung von Brauch- und Regenwasser in die Aa.

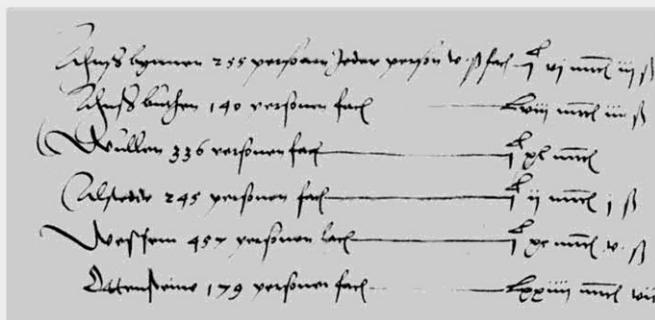
An der Einmündung des Weges in die Jutestraße wurde zur Versorgung der Anwohner ein öffentlicher Brunnen angelegt. Der Weg erhielt amtlich zunächst keinen Namen, wurde aber in der Bevölkerung wegen des Brunnens nur Wasserweg genannt. Diese Bezeichnung wurde am Ende des vorigen Jahrhunderts durch Ratsbeschluss offiziell übernommen; ein entsprechendes Namensschild wurde angebracht.



Bruno Wolf/Rudolf Mensing

Quellen zur Geschichte der Höfe und Familien in

Ahaus Ammeln Alstätte Graes
Ottenstein Wessum Wüllen



Alstätte 255	Wessum 140	Wüllen 336	Alstätte 245	Wessum 452	Alstätte 179
Wessum 140	Wüllen 336	Alstätte 245	Wessum 452	Alstätte 179	

Schatzungsregister II (1538 – 1568)

Wilhelm Wilming

Beiträge zur Geschichte der Wigbolde und Kirchspiele
im Gogerichtsbezirk Zum Steinernen Kreuz 2

Edition Heimatverein Ahaus e.V.

Register der Willkommsschatzung von 1568

– Erfassung aller volljährigen Bürger von Ahaus und den Ortsteilen –
Im späten Mittelalter war es im Fürstbistum Münster zur Gewohnheit geworden, einem neu gewählten Bischof den Ertrag einer personenbezogenen Steuer zukommen zu lassen. Das Geld sollte ihn in die Lage versetzen, die beim Regierungsantritt entstehenden Kosten abzudecken und eventuelle Schulden seines Vorgängers zu begleichen. Der wahrscheinlich erste Nutznießer einer solchen Willkommsschatzung war Conrad von Rietberg, der im Jahre 1497 auf dem Bischofsstuhl in Münster Platz nahm. Register dieser Personenschatzung sind erhalten geblieben und wurden bereits 2019, soweit sie Ahaus und die Ortsteile betreffen, transkribiert und veröffentlicht.

Conrad von Rietberg hatte bis 1568 sechs Nachfolger, und es ist anzunehmen, dass auch ihnen ein Willkommsschatz zugestanden wurde. Zugehörige Steuerlisten, die das belegen könnten, sind nur unvollständig erhalten geblieben – bis auf das Register einer Willkommsschatzung, die zum Regierungsantritt des Bischofs Graf Johan III. von Hoya zu Stolzenau im Jahr 1568 erhoben wurde. Das breite Schaffen dieses Fürstbischofs ist übrigens unter anderem eng verbunden mit einer Justizreform, die große Auswirkungen auf das Gerichtswesen im Fürstbistum hatte, so auch auf die Arbeit der Gerichte der Wigbolde Ahaus und Ottenstein sowie des Gogerichts Zum Steinernen Kreuz, das die Kirchspiele Ahaus mit Ammeln, Alstätte, Wessum mit Graes und Wüllen umfasste. Fürstbischof Johan III. starb am 5. April 1574 auf Schloss Ahaus. Die Register der Willkommsschatzung von 1568 zählen, wie die oben bereits angesprochenen Register von 1498/99, zu den wich-

tigsten und ergiebigsten Quellen für die Sozial- und Bevölkerungsgeschichte des Fürstbistums Münster. Ein Edikt, das die Höhe der Steuern und etwaige Bedingungen zur Erhebung wiedergäbe, ließ sich nicht auffinden. Die Höhe der Steuer wird aber im Register selbst genannt. So heißt es zum Beispiel am Schluss der Folioseite 94v, dass in der Stadt Ahaus 255 Personen wohnten, *jeder personen angeschlagen [up] 5 s[chilling]*.

Stadt und Kirchspiele	Pers. 1498	Pers. 1568	Ertrag 1568
Ahaus (Ahus binnen)	303	255	106 m_3s
Ammeln (Ahus buten)	oben enth.	140	58 m_4 s
Alstätte	210	245	102 m_3 s
Ottenstein	141	179	74 m_2 s
Wessum/Graes	428	457	190 m_5 s
Wüllen	390	336	140 m
Steuerpflichtige insgesamt	1472	1612	670 m 17 s
Abkürzungen: m = marck; s = Schilling			

Die Tabelle zeigt, dass die Zahl der Steuerpflichtigen in der Stadt Ahaus und in den Ortsteilen im Vergleich zu der Zahl der Steuerpflichtigen in der Willkommsschatzung von 1498 um 140 Personen gestiegen ist.

Aus der Anzahl der schatzpflichtigen Personen lässt sich in etwa die Gesamteinwohnerzahl abschätzen, indem man zunächst alle Personen hinzuzählt, die von der Besteuerung verschont

geblieben sind, nämlich Geistliche und Adelige, fürstliche und städtische Bedienstete sowie Arme. Aus ähnlichen Registern ist bekannt, dass dieser Personenkreis bis zu 100 Mitglieder umfassen konnte. Hinzuzurechnen ist dann noch ein Kinderanteil von etwa 33 Prozent. Damit gilt zum Beispiel, dass im Jahr 1568 in der Stadt Ahaus und den Ortsteilen maximal 2.280 Personen wohnten.

Am Schluss des Registers der Willkommsschatzung von 1568, im Original auf Seite f. 153, findet sich eine Zusammenstellung der Steuereinnahmen aus allen Städten und Kirchspielen des fürstbischöflichen Amtes Ahaus.

Summarische anteickung [Aufzeichnung] der personen willkomensteuer im ampt Ahus und up dem Brame, angeteikent mense [im Monat] septembri in anno 1568.

[im Gogerichtsbezirk Zum Steinernen Kreuz:]

Ahus bynnen, 255 personen, jeder person 5 s, facit [macht]
106 marck 3 s

Ahus buthen, 140 personen, facit 58 marck 4 s

Wullen, 336 personen, facit 140 marck

Alstedde, 245 personen, facit 102 marck 1 s

Wessem, 457 personen, facit 190 marck 5 s

Ottensteine, 179 personen, facit 74 marck 2 s

[außerdem:]

Ramstorp bynnen, 178 personen, facit 74 marck 2 s

Ramstorp kerspел buthen, 311 personen, facit 74 marck 7 s

Weseke, 365 personen, facit 152 marck 1 s

Velen, 243 personen, facit 101 marck 1 s

Heiden, 532 personen, facit 221 marck 8 s

Reken, 388 personen, facit 162 marck 8 s

Sutloen, 490 personen, facit 204 marck 2 s
 Stadtloen kerspel buthen, 505 personen, facit 210 marck 4 s
 Stadtloen bynnen, 216 personen, facit 90 marck
 Vreden kerspel buthen, 1026 personen, facit 427 marck 6 s
 Stadt Vreden bynnen, 606 personen, facit 252 marck 6 s

[Summa] summarum facit 6452 personen, maken 2688 marck 4 s



Wappen des Fürstbistums Münster
 (Ekpah – own work of Ekpah, CC BY-SA 3.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=9973896>)



Bischof Johan III. von Hoya
 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Johannes_von_Hoya.jpg, Lizenz: CC BY-SA 3.0).

Die Publikation mit dem Register der Willkommsschatzung von 1568 (siehe Abbildung)

ist im Ahauser Buchhandel erhältlich, außerdem beim Autor und Bearbeiter

Wilhelm Wilming, Tel. 0160 1655400.

Die Austeilung der Mandaten- oder Ordensbrötchen am Gründonnerstag in Ahaus

Der Gründonnerstag hat eine besondere Anziehungskraft für die gesamte Schuljugend in Ahaus. Am Nachmittage, während der düstern Metten, kommen die Kinder zahlreich zur Kirche. Aber das Hauptereignis ist erst nach Absingung der Metten. Da bringt der Küster gewaltig große Körbe mit vielen Hunderten kleiner Weizenbrötchen aus der Sakristei zum Hochaltar. Der Pfarrer, angetan mit dem großen violetten Chormantel, segnet die Brötchen, spricht die Kirchengebete über dieselben und besprengt sie mit Weihwasser. Die gesegneten Brötchen werden dann zum Schulplatze gebracht. Die Kinder ordnen sich in langen Reihen, keines ist zu Hause geblieben, selbst die kleinen Geschwister werden oft mitgebracht, und durch die Geistlichen und Lehrer werden die gesegneten Brötchen, die im Volksmunde Ordensbrötchen genannt werden, verteilt. Ganz ohne Missgunst geht es zwar gewöhnlich nicht ab; denn das eine oder andere Kind ist vielleicht so glücklich, mehrere Brötchen zu erwerben, andere wissen auch sich zweimal in der Reihe aufzustellen, auch sind die Brötchen nicht gar groß; ein alter Kinderspruch sagt nicht ganz ohne Berechtigung: „En Ordensbrötken, sao graut es en Nadelknöpken“, aber die gesegneten Brötchen machen doch allen große Freude, und Meister Harpering versteht es, sie immer besonders lecker zu backen.

Wenn dann die Kinder nach Hause kommen, erzählen ihnen die Eltern, dass es früher noch ganz anders mit den Ordensbrötchen gewesen sei. Früher seien auch noch große „Stuten“ in der Kirche an der Kommunionbank an die Armen verteilt, und in jedem Stuten sei ein „Kassmännken“ gewesen, und die Armen hätten dann auch noch Wein zu trinken bekommen. Der alte silberne Becher müsse auch noch in der Sakristei sein. Und ist der Großvater gar Mitglied des Kirchenvorstandes gewesen oder Stadtverordneter, so wurde nicht vergessen hinzuzufügen: „Ja eigentlich sollten uns auch Ordensbrötchen gebracht werden; früher kam auch immer der Polizeidiener Bäume und später seine Witwe und brachte uns einige. Aber jetzt gibt es nichts mehr. So geht's in der Welt.“

Ja die alte Sitte der Verteilung der Ordensbrötchen hat schon viele Wandlungen durchgemacht, und von der ursprünglichen Bestimmung ist nicht viel übrig geblieben.

Was zunächst den Namen angeht, so heißen die Brötchen eigentlich nicht „Ordensbrötchen“ sondern „Mandatenbrötchen“. In allen alten Pastorsrechnungen, welche von 1713 an erhalten sind, werden sie so genannt, aber im Volksmunde werden sie seit 60 bis 70 Jahren „Ordensbrötchen“ genannt. Das Wort „Mandatenbrötchen“ erklärt uns den Ursprung der Brotverteilung. „Mandatum“ oder Befehl nennt man in der Kirche die Fußwaschung am Gründonnerstage, weil die bei der Fußwaschung gebräuchlichen Gebete mit dem Worte Mandatum anfangen. Diese liturgische Fußwaschung nach dem Beispiel des göttlichen Heilandes findet heutzutage nur mehr statt in den bischöflichen Kirchen und den Abteikirchen, ferner auch am Hofe des hl. Vaters und an den Höfen der katholischen Fürsten, wie z.B. der Kaiser von Oesterreich sie noch in jedem Jahre an 12 armen Greisen vornimmt. Im Mittelalter und noch 100 Jahre später fand sie auch in allen Pfarrkirchen statt. Nachdem dann den Armen die Füße gewaschen sind, wird ihnen ein Almosen gereicht und werden sie bespeist. Das ist also das

„Mandatum“. Im Jahre 1395, also vielleicht 50 Jahre nach Erbauung der ersten Pfarrkirche in Ahaus, hat nun ein Vikar der Kirche namens Hermann Hohus für diese Speisung der Armen am Gründonnerstag eine Stiftung gemacht.

Leider ist das Originaldokument dieser Stiftung verloren gegangen. Der Pastor Peter Wienold Vogelsang, welcher hier von 1750 bis 1781 Pfarrer war, muss aber dasselbe noch in Händen gehalten haben, denn er schreibt über diese Stiftung folgendes: „Im Jahre des Herrn 1395 am Tage des hl. Blasius hat ein demütiger und frommer Geistlicher, der Priester Hermann Hohus, ein gelehrter und gewissenhafter Mann, der durch seine Tugenden und seine Frömmigkeit vor andern sich auszeichnete, in der Kirche zu Ahaus diese schöne und feierliche Stiftung gemacht, welche in dieser Kirche jährlich am Gründonnerstage zur Zeit der Komplet gehalten werden sollte zur Ehre des Herrn Jesus Christus und seiner gebenedeiten jungfräulichen Mutter und zum Heile seiner Seele, sowie der Seele seines Bruders, des Herrn Petrus, Vikars in Wessum, und der Seelen aller seiner Freunde und zwar auf die Art und Weise, welche ihm besonders gefiel.“

An der Richtigkeit dieser Angabe des Pastors Vogelsang kann man nicht zweifeln. Es ist im Ahauser Pfarrarchiv noch eine alte Originalurkunde von demselben Priester Hermann Hohus vom 28. Juni 1395 betreffend den Verkauf einer Weide. Als Zeugen werden genannt der Pfarrer von Ahaus, Johann, und die beiden anderen Vikare Everd van Luttikenhus und Hermann Lohof. Der Name des Vikar Everd van Luttikenhus findet sich noch in mehreren gleichzeitigen Urkunden. Derselbe war Inhaber der St. Katharinen-Vikarie. Da damals bereits 3 Vikarien an der Pfarrkirche gestiftet waren, muss der Vikar Hermann Hohus also entweder mit der St. Johannes- oder mit der St. Stephanus-Vikarie belehnt gewesen sein.

Die Überschrift des von Pastor Vogelsang aufgeschriebenen Ritus bei der Weihe der Brote und des Weines fängt an: Talis

ordo servendus, diese Ordnung ist zu beachten, und hat das Wort Ordo wohl Anlass dazu gegeben, dass die Mandatenbrötchen im Volksmunde „Ordensbrötchen genannt wurden.

Die alte Ordnung lautet so: Zuerst werden zwei Scheffel weißen Weizens angeschafft. Dann werden 12 Brote gebacken, jedes Brot im Werte von einem Denar. Aus dem übrig gebliebenen Mehle werden kleine Brötchen gebacken, jedes so groß wie ein kleiner Apfel. Alles wird in zwei Körben neben dem Hochaltare aufgestellt. Dazu bringt man ein halbes Sechstel Wein in zwei Flaschen. Außerdem sei dort ein Leintuch, ein Becken, Wasser und Weihwasser. Alsdann rufe man die 12 Armen, welche im Chore auf einer Bank Platz nehmen sollen zwischen dem Hochaltar und dem St. Stephanusaltar. (Der Stephanusaltar stand mitten in der Kirche, etwa wo jetzt die Kommunionbank ist.) Darauf lege der Pfarrer die Feiertagschorkappe an, und nachdem 2 Kerzen angezündet, möge er zum Volke eine Predigt halten und dasselbe erinnern, was der Heiland für uns getan, und was er beim letzten Abendmahle uns zum Gedächtnis hinterlassen.

Darauf segnet der Pfarrer die Brote und den Wein unter den vorgeschriebenen Gebeten, und werden sie alsdann mit Weihwasser besprenkt.

Während dann der Kantor singt: Panis usw. werden die 12 Brote den 12 Armen gegeben und außerdem jedem ein Denar. Die kleinen Brote werden ausgeteilt an den Pfarrer, die Vikarien, das Hofgesinde des Fürsten und überhaupt an alle, welche entweder im Chore oder in der Kirche zugegen sind. Zuletzt singt der Kantor; Accepit Jesus calicem usw. und wird dann der Wein eingegossen und zuerst den Armen zum Trinken gegeben, und darauf allen denen, welche im Chore sitzen. Mit dem Gebete vor dem Altare schließt die Feier.

Der Pastor Vogelsang bemerkt übrigens, dass zu seiner Zeit, also etwa 1760, die Feier bereits anders gehalten werde. Nur die

Armen erhielten noch in der Kirche und zwar an der Kommunionbank das Brot, das Geld und den Wein. Das übrige Brot wurde durch den Stadtdiener an die Berechtigten in die Häuser gebracht, und der Wein wurde in der Sakristei dem Pfarrer, den Vikaren, dem Schullehrer und dem Küster zum Trinken gereicht.

Zur Zeit des Pfarrers Akolk versammelten sich, nach der Segnung in der Kirche, die Geistlichen, der Kantor, der Küster und die Messdiener in der Pastorat, empfingen dort ihre Brötchen und tranken ein Glas von dem gesegneten Wein dazu.

Da in den letzten Jahren nur mehr zwei oder drei Arme an der Kommunionbank erschienen, hat der selige Pfarrer Boetel bestimmt, dass der den Armen zukommende Teil der Brote den Kranken im Krankenhaus geschickt würde und das übrige Brot unter den Schulkindern verteilt werde. Im letzten Jahre wurden im Ganzen 1620 kleine Brötchen gebacken und teils im Krankenhaus, teils an die Kinder verteilt. Zu den Armen, welche immer an der Kommunionbank erschienen, gehörten auch die 4 Armen aus dem 1650 von Michael und Gertrud von Weigantz gestifteten Waisenhaus. Nach dem Brande der Stadt wurde das Armenhaus nicht wieder aufgebaut, da Mittel zu gering waren, und sind die Armen, welche aus dem Weigantz-schen Armenfonds unterstützt werden, nun im Krankenhaus.

Indem der Vikar Hermann Hohus im Jahre 1395 diese Stiftung machte, musste er auch dafür Sorge tragen, dass für die Zukunft Mittel dazu da waren. Für diesen Zweck wurde nun eine Abgabe oder Rente seitens der Dynasten von Ahaus und später der Fürstbischöfe bestimmt, und außerdem die Erträge eines großen Gartens.

Der Fürst war verpflichtet, in jedem Jahre zu Ostern an den Pfarrer zu liefern einen Scheffel Weißweizen, welcher zu dem Mandatenbrote verwendet wurde. Sorgfältig ist in den alten Rechenschaftsbüchern jedes Jahr der Empfang des Weizens

aufgeschrieben, welcher von der hiesigen Rentmeisterei geliefert wurde. Im Jahre 1762 und 1763 klagt der Pfarrer, dass ihm kein Weißweizen geliefert sei, sondern nur ausgelaufener Brandweizen. Er habe die Annahme zwar verweigert, aber man habe ihm keinen andern geschickt. Auch als Ahaus im Jahre 1803 unter die Herrschaft des Hauses Salm-Kyrburg kam, wurde diese alte Verpflichtung anerkannt, aber vom Jahre 1811 ab, da Ahaus unter französischer Herrschaft stand, wurde der Weizen nicht mehr geliefert. Nachdem Ahaus im Jahre 1813 preußisch geworden war, suchte der Pfarrer Hovestadt zwar die preußische Regierung wieder zur Anerkennung des alten Rechtes zu bewegen, aber er hat nichts erreichen können, und so ist dieses Recht für immer verloren gegangen.

Außer dieser Rente schenkte der Vikar Hermann Hohus aber auch noch einen großen Garten an die Pastorat, und ist derselbe der Pastorat verblieben, und werden von dem Pachtgelde die Mandatenbrötchen bezahlt. Darum heißt der Garten auch schon in den ältesten Urkunden „Mandatenbrödgengoren“, unter diesem Namen ist er auch in das Grundbuch eingetragen, heißt aber jetzt im Volksmund immer „Ordensbrödgengoren“. Derselbe liegt vor dem Wüllenertore, dort, wo der alte Weg nach Wüllen sich von dem alten Wege nach Wessum abzweigt. Derselbe ist nun verpachtet an die Witwe Emmerich und den Küster Kock. Im Jahre 1713 war der Garten in mehrere Stücke geteilt, welche zusammen 4 Reichstaler Pacht brachten. Die Pächter hießen Beckers, Oeding, Schmidt, Heisterborg, Baltzer. Die Familie Heisterborg hatte ihren Teil des Gartens ununterbrochen in Pacht bis 1830. Ebenso sind auch die Bäcker notiert, welche das Brot lieferten. Bis 1857 musste Hofzumahaus dafür sorgen, dann lieferte Orthaus die Mandatenbrötchen, darauf Osterhues, und nun seit vielen Jahren der Bäcker Harpering.

Der alte silberne Becher, in welchem den Armen an der Komunionbank der Wein gereicht wurde, ist auch noch vorhan-

den. Auf der Vorderseite trägt er ein bürgerliches Wappen oder Hauszeichen. Auf dem geteilten Schild ist rechts eine rauteartige Verzierung und links eine blühende Rose. Dem Anschein nach stammt der Becher aus dem 18. Jahrhundert. Über dem Wappen stehen die Buchstaben G. C. und J. C. M. Derselbe ist in Münster angefertigt, aber ich konnte nicht finden, wer ihn der Kirche in Ahaus geschenkt hat,

So führt uns die Geschichte der „Ordensbrötchen“ von der Gegenwart zurück bis in die ersten Zeiten der Gründung der Pfarrkirche in Ahaus und zeigt uns, wie gerade solche Volkssitten, welche sich an den kirchlichen Gottesdienst anlehnen, im Laufe der Jahrhunderte fast unverändert bleiben.

Klemens Storp

(Entnommen: Aus alter Zeit, Organ des Vereins für Geschichtsforschung und Altertumskunde des Kreises Ahaus, unveränderter Nachdruck der Beilage zum Ahauser Kreisblatt als Sammelband herausgegeben vom Kreis Borken, 1988, S. 101 f.)

Sütterlin zum Auffrischen

Das Donnerwolt Lefstion Mergumstun

Ein Donnerwolt nimt Stuft nutwif
Von Dnib und Lind und fuf bngab
An nimt verffüllnftnft Gfob
Und bot ifu: "Littu, bnngn mif!"

Das verffüllnftnft fimg fimg
Auf nimt Lnfstfild Mnfngkmaif
Und fraw züm Wolt, das nimt Pftun
Gnfldng knngt wot dnu Zotun:

"Das Donnerwolt" fraw das güt Munn,
"Das Donnerwolt", Gmftio fadun,
Dnu Donnerwolt, Dnfio, wot munn munn,
Dnu Donnerwolt dunnit fuf nün fud.

Dnu Donnerwolt fummifftun dñ fülln,
Es woltu nimt Oügnubülln.
"Mnfstun", bot n, "fngn duf
Züm Lngzaf vñf dñ Mnfzaf wof!"

Das verffüllnftnft abn müßt
Gnfstun, duf n wot ifu nift wöftun.
Zwot Wöftu güt in grotu Dfot.
Duf "Dn" güt nñ im Dimgülw.

„Dat Blatt met Platt“

Met 'n Holttkommando in de Bröke

Et was in de ersten Jaohre nao den Tweden Weltkrieg, as et nieks to Stufen gatv. Alle Hueshaolde worden för dat ganze Jaohr twe Klaster Holt up 'n Stamm in de Büschfe anwiesen. De Böme unschlaon um no Hues hen halen, dat was dann Safe van de Mannsliede.

Et gong in en Jaohr up Viechnachten to, et was all gan fien faolt. De Straoten wassen glatt. Wi wassen tien Mann hoch um troffen us an enen Morgen, iim in de Bröke to gaohn, iim Holt to hauen. „Wenn Ih dat Holt hant, dann mot ick Ju de Böme erst anwiesen“, hadde us den Förster segt. „Hew oek ener van Ju 'n Verbandskasten bi siek?“ Fraog ener ut ussen Tropp. Dat was Krusemanns Jöppfen, de hadde all faken Holt hant um sag, dat he up diit Gebiet Fachmann was. Wie aober, den groten Hopen, wassen allbineen Anfängers. Ick hadde 'n Rucksack met 'ne Kaffeepulle um Budderbröde up den Buckel.

So aller Vorsicht hadde ick ene Viele um 'ne Ähre metnommen, denn mien Gründ Otto hadde seine Viele sicher wer vergiäten. So wat köm bi em jäfer vör um dann feet he gerne to, wenn andere siek awrackern dögen. „Ick hew mi 'ne Buchse van 'n aollen Fraack antrocken“ .Sag Otto, „aolle Buchsen sind bi mi knapp.“ He sög ut as 'n Storch, de in 'n Schlaot spazeeren geht.

„Waochen gaoh wi denn egentlic?“ fraog ener van us. Niims wuß den Weg, man löp so drup los. Aober ener moß et doch wieten, waar man den Förster finden kom. Doch niims wuß

Beschied. Krusemann üüvernöhm un de Föhrung, un wi verlöpen uns un erst richtig. De Wiäge wassen glatt un ener van ussen Tropp lag stötig an de Grund. So kömen wi in den Busch men langsam vöran.

Wi funden den Förster nich, aober den Förster de funde us, denn he hadde dat Geschrei hört un dachte, dat konden wi bloß sien. Dann föhrde he us in enen achthjöhriigen Bombestand un sag: „Ick heb de Böme tefend, de Ih ömschlaon dröft, de anderen de möt Ih mi staohn laoten. Ick bliew hier, daormet Ih fen dumm Züg maht.“ „Dat sind ja bloß hennige Fizesstaken!“ schimpede Krusemann, „ick mende, Ih wollen us richtige Böme verkopen un anwiesen.“

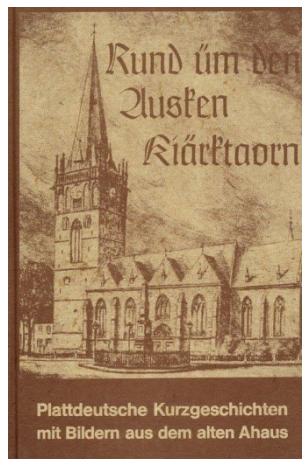
Wienen Frönd Otto sög mi unschlietig an. He wuß nich, wat he maken soll. Siene Frau hadde em segt, dat se dat Holt nödig brofen dög, wenn se wieder dat Hues warm hebben wollen un den Pott pröddeln soll. Wi beide gröpen erst in den Rucksack un stärkten us es düftig. Dann nöhmen wi de Ärte, Sage un de Viele un göngen up de Böme to. All nao den ersten festen Schlag lag Otto up 't Kriies. He föl so faken, dat he et för richtiger höl, in de Knee vör den Bom to liggen un to hauen. Et hörde sief genau so an, as wenn 'n Specht met sienem Schnabel an 'n Bom pieft.

„Wat, wieder biin Ih noch nich?“ sag Krusemann, de es tofiefen dög. Dann vertellde he üüwerall, wat wi för düftige Holt-hauers wassen. Den Förster hadde tosehn, wn wi us plaogen un faken utrutschferden, weil wi Gummisnohlen under de Schoh hadden. He sag to us: „Sowat möt Ih driegen“, un wiesde us seine Schoh met Koppniägel drunder. Als he en Be-en hoch hadde, schlög he de Länge nao hen.

Dat was em doch to dumm aw un mi woll he us wiesen, dat he Holt to hauen verstönd. He löt siek van mi de Ähre giewen un föng an, enen Bom iinto hauen. Aober so enjact scheen dat doch nich to gaohn as he siek dat so vörstellt hadde. He schlog, wat dat Tüig haollen konn, un as he de Gliewe bes in de Middel van den Bom hadde, schweete he as 'n Bär. „Seh Ih“, schinnode he, „so möt Ich dat maken, – men de Ähre is oek nich scharp genug!“ Dann möt he gatwive, dat he wieder köm.

Wi möten den ganzen Dag Pause, iim us van de Strapazen to erhalen. Dann trocken wi wer los, met nie Bielen, Sagen un Ären. De anderen Männer van ussen Tropp de wassen oek noch togange. Bloß Krusemanns Jöppfen nich. He hadde siene twe Kläfter oek noch nich es bineene, aober he konn nich, he lag in 't Krankenhues. Gener van de Fizestaken was em up 't Kriies fallen.

(Nachzulesen bei Franz Leuters: Rund um den Ausken Kiärktaorn. Plattdeutsche Kurzgeschichten mit Bildern aus dem alten Ahaus. Gesammelt, ausgesucht und bearbeitet von Franz Leuters, Ahaus 1977, S. 71.)



Ein herzliches „Danke schön“

für zehn Jahre guter Zusammenarbeit bei der inhaltlichen Gestaltung der Ahauser Heimatbriefe von 2013 bis 2022 gilt den Autoren dieser Hefte. Einzelne haben gar mit mehreren Beiträgen dazu beigetragen, dass unsere Briefe von den Mitgliedern und Freunden des Vereins gern gelesen wurden.

Als der Redakteur trete ich nun ab und danke auch persönlich: Bierhaus, August; Büscher, Ralf; Ehler, Iris; Engelhardt, Joachim; Groten, Barbara; Hegemann, Rudolf; Heidloff, Günter; Hemsing, Karl-Heinz; Heying, Bernhard; Hilbring, Stefan; Honekamp, Michael; Honekamp, Walter; Ikemann, Josef; Jürgens, Stefan; Karras, Margret; Kemper, Hermann; Kleyboldt, Rudolf; Kock, Oliver; Kosmann, Andreas; Köhlkamp, Alfred; Menke, Annette; Nubbenholt, Alfons; Oldenkott, Bernd A.; Schmitz, Rudolf; Schürmann, Richard; Terwolbeck, Winfried; Tschuschke, Volker; Wilming, Wilhelm; Wilp, Helmut.

Ich hoffe auf weiterhin engagiertes Mitwirken alter und neuer Autoren und wünsche dafür viel Erfolg.

Bruno Wolf

Ein Hinweis:

Nicht alles, was der Heimatverein bietet, ist auf den voranstehenden Seiten dargestellt. Das folgende Jahresprogramm enthält weitere Informationen. Namen und Verbindungen der Verantwortlichen für eventuelle Nachfragen sind jeweils angeführt.

Jahresprogramm 2022

11. März oder 13. Mai. 2022, 18:00 Uhr
Mitgliederversammlung, Gaststätte Möllers

Nachtwächterrundgänge werden kurzfristig festgelegt
Hermann Volmer, Tel. 67225 / Franz Thier, Tel. 67039 / Karl Schulte
Tel. 961599

28. März - 01. April 2022
Kurzreise nach Leipzig mit DEPB
Anmeldungen und Auskunft bei Richard Schürmann, Tel. 971593

12. Mai 2022, 14:00 Uhr und dann alle 14 Tage je nach Wetterlage
bis Oktober
Radtouren ab Schloss Ahaus
Ludwig Herding, Tel. 0170-6920542

15. Mai 2022
Museumstag
Ralf Büscher, Tel. 971586

20. Juni 2022
Burgen- und Schlössertag mit Tabak- und Schlossführungen mit
Oldenkott's Natz
Ralf Büscher, Tel. 971586

05. August.- 14. August 2022

Reise ins ehemalige Ostpreußen

DEPB* Reiseleitung *Deutschland- und Europapolitisches Bildungswerk NRW

Anmeldungen und Auskunft bei Richard Schürmann, Tel. 971593

2022 ganzjährig nach Anmeldung

Führungen mit Oldenkott's Natx

Anmeldungen über Ahaus Marketing und Touristik (AMT) Tel. 444444

**Nähere Angaben zu Ort und Zeit erfolgen durch die
Münsterlandzeitung und auf unserer Homepage im Internet:
www.heimatverein-ahaus.de**

Heimatverein Ahaus 1902 e.V.

Schloss Ahaus

Tel. 02561-8661529

Fax 02561-8606682

Postanschrift: 48662 Ahaus, Postfach 1209

Mail: post@heimatverein-ahaus.de

Öffnungszeiten des Heimathauses:

Montags von 16:00 – 18:00

Donnerstags von 18:00 – 19:00 Uhr

Öffnungszeiten des Schulmuseums Ahaus

Di. – Fr. 15:00 – 17:00 Uhr

Sa. / So. 14:00 – 17:00 Uhr

Bildnachweis

Janny Heisterborg	Seiten 28, 29, 30
Josef Ikemann	Titelseite, 32
Privat	Seiten 3, 5, 8, 10, 16
Richard Schürmann	Seite 23
Wilhelm Wilming	Seite 34
Bruno Wolf	Seiten 31, 33

Die Bildinhalte erklären sich jeweils aus dem umstehenden Text.

Herausgeber:

Heimatverein Ahaus von 1902 e. V.

Schloss Ahaus - Postfach 1209

48683 Ahaus

Telefon: 02561-8661529

Fax: 02561-8606682

Mail: post@heimatverein-ahaus.de

Web: www.heimatverein-ahaus.de

Sprechzeiten: Mo. 16 -18 und Do. 18 -19 Uhr

Bankverbindung: IBAN: DE06401545300059040840

BIC: WELADE3WXXX Sparkasse Westmünsterland

Inhaltsverzeichnis

Margret Kar- ras/Bruno Wolf	August Bierhaus zum Ge- dächtnis	3
Ralf Büscher	Jahresbericht des Vorsitzen- den	5
Barbara Groten	Bericht der Schriftführerin	8
Alfred Zanke	Vorstellung des neuen Kas- senwartes	10
Alfred Brix	Zehn Dutzend Jahre alt	11
Michael Honekamp	Recherche in eigener Sache	13
Oliver Kock	Die Evakuierung der Juden	18
Richard Schürmann	Reisen und Fahrten des Hei- matvereins	22
Rudolf Schmitz	Aus dem Schulmuseum	24
Andreas Kosmann	Sammlungen Ahauser Bürger im Oldenkott-Pavillon	27
Josef Ikemann	Die Digitalisierung des Foto- und Filmarchivs hat begon- nen	30
Rudolf Men- sing/Bruno Wolf	Der Wasserweg	33
Wilhelm Wilming	Das Register der Willkomm- schatzung 1568	35
Klemens Storp	Die Austeilung der Mandaten- oder Ordensbrötchen	39
Bruno Wolf	Sütterlin zum Auffrischen	46
	Dat Blatt met Platt	47
Bruno Wolf	Herzliches „Danke schön“	50
	Jahresprogramm 2022	51
	Bildnachweis / Herausgeber	53

**Dem Heimatverein Ahaus wünschen wir
alles Gute zum 120-jährigen Geburtstag.**



Weil's um Ahaus geht.

**Wir setzen uns ein
für das, was im Leben
wirklich zählt.
Für Sie, für die Region,
für Ahaus, für uns alle.**

**Weil's um mehr als Geld geht.
spkwml.de**



**Sparkasse
Westmünsterland**

